

Während sie dasaßen und zwischen den Bissen über das weitere Vorgehen berieten, fiel Chris an der Seite des kleinen Plateaus etwas auf. Mit vollem Mund nusichelte er einige unverständliche Worte und ging, sein Steak in der einen und ein Stück Brot in der anderen Hand, zu der Felswand hinüber, die fünf oder sechs Meter vor ihnen aufragte. Ganz rechts, kurz bevor die ebene Fläche mit ihrem dichten Bewuchs jäh nach unten abfiel, blieb er stehen. Er ging in die Hocke und blickte auf eine Stelle unten im Felsen.

“**Take a look at** this, Niko!”, sagte er, ohne sich umzudrehen.

Niko stand auf und sah, als er dazukam, eine Öffnung in der Felswand. Chris hatte sein Essen inzwischen im Einwickelpapier auf den Boden gelegt und zerrte an einem der Steine, die am Fuß der Wand lagen. Er rollte ihn beiseite, und zum Vorschein kam eine breite Spalte im Fels.

“This is a cave, isn't it?”, fragte er, ohne wirklich eine Antwort zu erwarten.

“Could be”, meinte Niko, während Chris sich bereits durch den schmalen Einschnitt quetschte.

Er tat sich ein bisschen schwer. Die Öffnung war bestimmt zwei Meter breit, aber nicht sehr hoch. Doch so schnell gab er nicht auf. Er drehte sich auf den Rücken und schob sich mit den Beinen kopfüber ins Innere. Sein Körper schaute noch halb heraus, als er schon rief: “Come on, Niko, you've got to see this!” Die Stimme

**to take a look at sth**  
etw ansehen

hallte wie in einer Kathedrale, es musste demnach eine ziemlich große Höhle sein.

“Okay, just a minute!”, rief Niko zurück und holte vorsichtshalber sein Messer. Vielleicht könnten sie es da drin gebrauchen.

**prehistoric**  
vorgeschichtlich  
**moist**  
feucht  
**footprint**  
Fußabdruck

“Wow!”, entfuhr es ihm, als er sich ebenfalls durch den Spalt gezwängt hatte.

“Great, isn't it?”, begrüßte ihn Chris, der mitten in der Höhle stand. Der Raum hinter der Öffnung war so hoch, dass sie ohne Weiteres aufrecht stehen konnten. Die zerklüftete steinerne Decke befand sich mindestens vier oder fünf Meter

über ihren Köpfen. Und unerwartet hell war es hier, auch wenn sich die Augen erst an das Schummerlicht gewöhnen mussten. Irgendwo ganz oben musste es eine zweite Öffnung geben, durch die etwas Licht hereinkam.

“Look at this!” Chris sah auf den Boden. Vor seinen Füßen lagen kreisförmig aufgeschichtete Steine und in der Mitte ein kleiner schwarz-grauer Aschehaufen, aus dem halb verbrannte Zweige und dünne Äste herausragten. “Somebody made a fire here”, stellte er fest. Er ging in die Hocke und ließ sich die Asche durch die Finger rieseln. “And it wasn't in **prehistoric** times. Otherwise this wood wouldn't be here anymore.”

Niko prüfte ebenfalls die Asche: “Yes, it seems quite fresh. Not **moist** or anything.” Dabei entdeckte er noch etwas anderes: “Somebody seems to come here regularly. There are **footprints** here in the dust. And they look pretty fresh too.”

“Well, whoever it is, he doesn't wear shoes”, ergänzte Chris. “You can see every single toe.”

Jeder Ton, den sie von sich gaben, hallte doppelt so laut von den Felsen zurück. Selbst wenn sie ganz leise sprachen, fast schon flüsteren, verstärkten die Steinwände ihre Stimmen, sodass alles überdeutlich zu hören war.

“I **don't** really **feel too comfortable** here, you know”, sagte Niko etwas unschlüssig. “What if somebody shows up?” Ihm wurde ein bisschen mulmig.

“Oh, he'll cut our **throats** and feed our corpses to the kangaroos”, scherzte Chris, der neugierig jeden Winkel der Höhle untersuchte. “Look over here!”, rief er Sekunden später. Er stand wie gebannt vor der hinteren Wand.

Niko ging zu ihm hinüber und staunte nicht schlecht: Höhlenmalereien. Es waren die typischen Motive der Aborigine-Kunst, merkwürdig verschlungene Schlangen und Eidechsen, auch Schildkröten, Kängurus, Vögel und andere Tiere. Dazu diese geheimnisvollen Kreismuster.

“I've only seen this kind of thing in books”, gab Chris zu, von dem Fund sichtlich begeistert. “Did you know the Aborigines have **sacred** caves? Maybe this is one of them”, mutmaßte er. “That would be **amazing!**”

Ja, von heiligen Höhlen hatte Niko schon mal etwas gelesen. Die Vorstellung, dass sie gerade in so einer Geheimhöhle sein könnten, machte ihn aber nur nervöser. Er versuchte Chris zum Gehen zu überreden: “I really think it's time we left.”

**not too** nicht besonders  
**to feel comfortable** sich wohlfühlen  
**throat** Kehle  
**sacred** heilig  
**amazing** erstaunlich

Chris schien ihn gar nicht zu hören und war schon wieder am entgegengesetzten Ende der Höhle. “Is this a bone?” Er kniete vor dem Felsspalt, durch den sie hereingekommen waren, und hielt den Gegenstand ins einfallende Licht. “It's hard to tell. Can I have your knife for a second?”

Niko reichte ihm sein Messer. “Careful! It's quite **sharp.**”

“Thanks”, sagte Chris, und suchte sich unter den verschiedenen Klingen die längste heraus. “If it actually is a bone then we could take it back home.”

“We shouldn't steal anything, though”, mahnte Niko, während Chris an dem vermuteten Knochen herum-schabte.

Niko wurde allmählich mehr als nervös. Wer war das nur, der hier barfuß herumlief und Feuer machte? Und

was, wenn er auftauchen und sie in der Höhle entdecken würde?

“It's getting late, you know.” Draußen vor der Höhle hätte Niko sich wirklich wesentlich besser gefühlt.

“Okay, okay, this will only take a minute.”

Na gut, wenn's sein muss, dachte sich Niko. Er beschloss, noch einmal nach hinten zu gehen und sich die Malereien anzusehen, während er auf Chris wartete. Plötzlich jagte ein gellender Schrei durch den schummrigen Raum. Niko blieb wie erstarrt stehen und hielt unwillkürlich den Atem an.

“**Shit!**”, brüllte Chris lapidar hinterher. Und dann schon wesentlich ruhiger: “Sorry for screaming like that. I just cut myself with this knife”, erklärte er. “It's not that bad,

**sharp** scharf  
**Shit!** Scheiße!

really.' Er blutete am Finger und machte sich nun ohne weiteres Zureden auf den Weg nach draußen. Niko kroch hinterher, froh darüber, endlich wieder ins Freie zu können.

Im Tageslicht konnten sie die Verletzung genauer in Augenschein nehmen. Chris war mit dem Messer abgerutscht und hatte sich in den Zeigefinger geschnitten. Die Wunde war tatsächlich nicht sehr tief und das anfängliche starke Bluten hatte schon nachgelassen. Mit dem Daumen drückte er ein Papiertaschentuch fest gegen den Finger und war damit beinahe so beweglich wie sonst auch.

"I think it's time we tried to find our way back, don't you?", meinte Niko.

"Yes, you're right."

Sie packten das übrig gebliebene Essen ein, schnallten sich die Rucksäcke auf den Rücken und rutschten, halb auf dem Boden sitzend, um die Felsgruppe herum wieder nach unten in den Wald.

"Where's that **track** that brought us here?", fragte Chris.

"Over there, I think."

Sie rannten den abschüssigeren Teil der Anhöhe hinunter, bis die Steigung etwas flacher wurde, und gingen dann mit schnellen Schritten weiter bergab.

"Maybe we just took the wrong direction when we first got onto that path?", spekulierte Niko.

"Yes, probably. Let's **backtrack** to that point and then go on in the **opposite** direction. Okay?"

"Okay! If we find the path, **that is**."

**track**  
Weg  
**to backtrack**  
denselben Weg zurückverfolgen  
**opposite**  
entgegengesetzt  
**that is**  
das heißt

Doch es dauerte. "Maybe it's more that way?", meinte Chris. Aber Niko zweifelte: "Do you think so?" Eigentlich hatten sie gedacht, sie würden den Weg leicht wiederfinden; so weit konnte die Stelle, an der er sich endgültig aufgelöst hatte, nicht entfernt sein. Stattdessen irrten sie wieder im Wald herum. Und der begann auf einmal, ungewöhnlich laute Geräusche hervorzubringen.

"Do you hear those parrots? They're pretty loud."

"Yeah. Look, there they are!"

In einem Baum direkt vor ihnen hatte sich ein Schwarm leuchtend grüner Papageien niedergelassen. Kurz darauf schwirrte die Luft ein weiteres Mal. Auf dem Nachbarbaum landeten noch mehr Papageien. Diese wirkten kleiner, und sie waren knallrot. Aber sie machten mindestens so viel Lärm wie die grünen. Die Vögel flatterten aufgeregt mit den Flügeln und kreischten scheinbar grundlos laut vor sich hin. Mit einem Mal stieg der gesamte Schwarm vom ersten Baum in die Luft, flog im Sturzflug geradewegs auf die staunenden Beobachter zu und drehte erst bedrohlich nah über ihren Köpfen nach rechts ab. Wie auf Kommando rasten auch die kleineren roten fast gleichzeitig in die Tiefe

und machten es ihnen nach.

"Wow!", schrie Chris, als er sich wieder aufgerichtet hatte. "What was that?" Sie duckten sich noch einmal; eine kleine

Gruppe aus vier oder fünf Nachzüglern segelte dicht vor ihren Gesichtern vorbei und folgte den anderen. Ungläubig blickten die Jungs den Vögeln hinterher.

"Parrots don't **normally** do that sort of thing, do they?", sagte Niko mit zittriger Stimme.

**normally**  
normalerweise

Als der Schreck vorüber war, gingen sie langsam weiter. Kaum hatten sie zehn oder fünfzehn Meter zurückgelegt, da bewegte sich auch schon etwas am Boden. Eine riesige Eidechse, sicher dreißig Zentimeter lang, flitzte quer zu ihrer Laufrichtung über den Weg. Gleich danach kam eine zweite. Und dann eine dritte.

“Bobtails”, sagte Chris staunend. So hießen diese großen Eidechsen, denen man gelegentlich in der Wildnis begegnete. Allerdings traten sie normalerweise nicht so geordnet auf. Niko und Chris schauten sich entgeistert an.

“This is weird!”, stieß Niko hervor.

“It sure is. They’re all going in the same direction, too. There must be something really interesting down there”, meinte Chris scherzhaft. Er sah den Eidechsen nach, die schon längst im Unterholz verschwunden waren. Sie waren von links nach rechts vor ihnen vorbeigelaufen, in der gleichen Richtung, die auch die Papageien genommen hatten.

Chris’ Blick war noch auf die Büsche gerichtet, als er leise, fast flüsternd zu sprechen begann: “You’re not going to believe this.”

“What?”

“There’s somebody over there between the trees. And there’s a dingo too.”

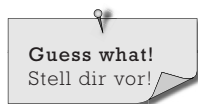
Niko drehte den Kopf nach rechts, und sah gerade noch, wie jemand in der Ferne im Gebüsch verschwand. Er traute seinen Augen nicht. “Wasn’t that the Aborigine boy again?”, stammelte er.

Von irgendwo aus den Bäumen meldeten sich wieder die Papageien. Ihr lautstarkes Kreischen schwoll zu

einem imposanten Lärmteppich an, der durch den Wald zu den verdutzten Jungs herrüberschwebte. Plötzlich stockte ihnen das Blut in den Adern. Ein langgezogenes, gespenstisches Heulen hatte eingesetzt und vermischte sich mit dem Krach der Vögel. Es kam von rechts.

Chris durchfuhr es wie ein Blitz: “Over there!”, schrie er plötzlich und stürmte los.

Niko konnte kaum glauben, was er sah: Chris rannte direkt auf den Dingo zu, der ein paar hundert Meter entfernt vor einem der breiten Baumstämme stand und mit hochgestrecktem Kopf in den Wald heulte. Niko blieb



nichts anders übrig – er riss sich zusammen und preschte hinterher.

Als sie etwa die Hälfte der Strecke zurückgelegt hatten, verstummte der

Dingo. Er blickte kurz in Richtung der nahenden Menschen und verzog sich in die Büsche. Als die Jungs den Baum erreichten, war der Wildhund nirgends mehr zu sehen.

Keuchend standen sie da. “I don’t believe this”, presste Niko zwischen zwei tiefen Atemzügen heraus.

Chris verschlug es nur selten die Sprache, aber jetzt fiel ihm nichts mehr ein. Er schaute bloß fassungslos in alle Richtungen. Die Vögel schwiegen, der Dingo war weg und der Aborigine-Junge ebenfalls. Es herrschte vollkommene, fast unheimliche Stille.